

Karsten Münch (Hg.)  
Internationale Psychoanalyse Band 13:  
Südamerikanische Akzente

Herausgegeben von Karsten Münch

Herausgeberbeirat:

Isolde Böhme (Köln),

Irene Bozetti (Bremen),

Anna-Katrin Oesterle-Stephan (Berlin),

Thomas Reitter (Heidelberg),

Richard Rink (Köln),

Vera Rüster (Berlin),

Stefanie Sedlacek (Berlin),

Timo Storck (Berlin & Heidelberg)

Band 13

Internationale Psychoanalyse

Ausgewählte Beiträge aus dem

*International Journal of Psychoanalysis*

Karsten Münch (Hg.)

# **Internationale Psychoanalyse Band 13: Südamerikanische Akzente**

**Ausgewählte Beiträge aus dem  
*International Journal of Psychoanalysis***

Mit Beiträgen von Joseph Aguayo, Leopoldo Bleger,  
Bertrand Colin, Paola Golinelli, Jay Greenberg, Lucio Gutiérrez,  
Juan Pablo Jiménez, Harvey Peskin, Enrique Pichon-Rivière,  
Michel Sanchez-Cardenas, Vic Sedlak und Virginia Ungar

Psychosozial-Verlag

Ausgewählte Beiträge aus  
*The International Journal of Psychoanalysis*,  
Jahrgang 97, Heft 6, und Jahrgang 98, Heft 1–5,  
gegründet von Ernest Jones unter der Leitung von Sigmund Freud  
Herausgeberin: Dana Birksted-Breen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2018 Psychosozial-Verlag, Gießen  
E-Mail: [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)  
[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung  
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,  
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Abbildung des *International Journal of Psychoanalysis*, Vol. 98:  
*Venus & Eros (Cupid)*, The Trustees of the British Museum, London

Umschlaggestaltung & Innenlayout  
nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN 978-3-8379-2819-8  
ISSN 2367-203X

# Inhalt

<b>Einführung</b>	7
<i>Karsten Münch</i>	
<b>I Schwerpunkt Südamerika</b>	
<b>Brief aus Argentinien</b>	17
<i>Virginia Ungar</i>	
<b>Der <i>Vínculo</i> und die Theorie der drei D (Deponent, Depositär und Deponiertes): Rolle und Status</b>	27
<i>Enrique Pichon-Rivière</i>	
<b>Kommentar zu E. Pichon-Rivière: »Der <i>Vínculo</i> und die Theorie der drei D (Deponent, Depositär und Deponiertes): Rolle und Status«</b>	41
<i>Jay Greenberg</i>	
<b>José Blegers psychoanalytisches Denken</b>	59
<i>Leopoldo Bleger</i>	
<b>Klinische Anwendungen von Matte Blancos Denken</b>	91
<i>Michel Sanchez-Cardenas</i>	
<b>Filmkritik: <i>In ihren Augen</i></b>	125
Ein Autor auf der Suche nach Wahrheit und Leidenschaft	
<i>Paola Golinelli</i>	

## **II Psychoanalytische Theorie und Praxis**

**Vom Umgang mit Schuld in der Behandlung  
von Entmenschlichungserfahrungen** 139

*Harvey Peskin*

**Unbewusste Fantasie (oder Phantasie) als klinisches Konzept** 167

*Juan Pablo Jiménez*

**Das normale und das pathologische Über-Ich des Analytikers** 187

*Vic Sedlak*

## **III Die Psychoanalyse im digitalen Zeitalter**

**Silikon im ›reinen Gold‹?** 217

Theoretische Beiträge und Beobachtungen zur Teleanalyse  
per Videokonferenz

*Lucio Gutiérrez*

## **IV Buchbesprechungen**

**The Complete Works of W. R. Bion** 251

*Joseph Aguayo*

**Der apathische Psychoanalytiker und der postmoderne Patient** 279

Laurence Kahn (2014). collection ›Penser/rêver‹. L'Olivier, Paris: 2014, 173 S.

*Bertrand Colin*

## **Anhang**

**Herausgeberbeirat** 289

**Inhaltsverzeichnis des *International Journal of Psychoanalysis*** 293

**Hinweise für Autorinnen und Autoren  
des *International Journal of Psychoanalysis*** 303

**Namenregister** 313

**Sachregister** 319

# Einführung

Der vorliegende Band *Internationale Psychoanalyse* – der mittlerweile dreizehnte in dieser Reihe – enthält ausgewählte Texte aus den Heften 6/97 bis 5/98, also von Dezember 2016 bis Oktober 2017, des *International Journal of Psychoanalysis* (IJP). Die Auswahl der Texte erfolgte durch die Mitglieder des Herausgeberbeirats in einem Abstimmungsprozess, der sich über ein Jahr erstreckte. Allen Mitgliedern des Beirats (Irene Bozetti/Bremen, Isolde Böhme/Köln, Anna-Kathrin Oesterle-Stephan/Berlin, Thomas Reiter/Heidelberg, Richard Rink/Köln, Vera Rüster/Berlin, Stefanie Sedlacek/Berlin und Timo Storck/Heidelberg) möchte ich an dieser Stelle herzlich für ihr großes Engagement und ihre zuverlässige Zusammenarbeit danken. Herrn Christoph Schmidt/Berlin danke ich für die Übernahme der bibliografischen Arbeiten, die für den Beirat eine große Entlastung darstellte. Auch diesmal danke ich sehr Frau Antje Vaihinger/Gießen, die den Herausgebern mit ihrer jahrzehntelangen Erfahrung als Übersetzerin bei der Lektoratsarbeit zur Verfügung steht.

Ein besonderer Dank, der bereits im letzten Band seinen Platz hätte finden sollen, gilt Angela Mauss-Hanke, der bisherigen Herausgeberin der *Internationalen Psychoanalyse*. Bereits vor ihrer Leitung der Herausgeberschaft ab 2009 hat sie an den ersten drei Bänden, damals noch unter der Herausgeberschaft von Gabriele Junkers, mitgewirkt. Insgesamt hat sie acht Bände herausgegeben, und so lässt sich sagen, dass die Form, die die *Internationale Psychoanalyse* im Laufe der Jahre angenommen hat, ganz wesentlich von ihr gestaltet worden ist. Sie hat über Jahre mit ihrem hohen Engagement und ihrer Liebe zur Übersetzungsarbeit das Projekt der German Annuals weiter vorangetrieben und konsolidiert. Mit ihrer herzlichen und gewinnenden Art hat sie den Herausgeberbeirat, dessen Zusammensetzung sich im Laufe der Zeit immer wieder verändert hat, koordiniert und geleitet und insbesondere durch die von ihr organisierten jährlichen Treffen dafür gesorgt, dass die Mitglieder des Beirats sich auch in einer persönlichen Beziehung kennenlernen konnten. Sie hat auf diesem Wege eine wertvolle Tradition

geschaffen, mit der ausgewählte Texte des *International Journal of Psychoanalysis* jährlich den deutschen Lesern zur Verfügung gestellt werden. Seit dem zwölften Band habe nun ich die Herausgabe übernommen und freue mich, diese Tradition fortführen zu können.

In den Ausgaben des IJP, die dem vorliegenden Band zugrunde liegen, haben Aufsätze südamerikanischer Autoren eine prominente Rolle gespielt. Sicherlich auch auf dem Hintergrund des Kongresses der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (IPA) in Buenos Aires und der südamerikanischen Präsidenschaft durch Virginia Ungar entschloss sich die Redaktion, Autoren aus dieser Region eine besondere Beachtung zukommen zu lassen. Wir sind dieser Linie gefolgt und haben für den Band als Schwerpunktthema psychoanalytische Beiträge aus Lateinamerika gewählt – daher der Titel *Südamerikanische Akzente*.

Zunächst kommt die Präsidentin der IPA, *Virginia Ungar* (Buenos Aires), mit ihrem Beitrag »Brief aus Argentinien« selbst zu Wort. Sie schildert zu Beginn in einem kurzen Abriss die Entwicklung der Psychoanalyse in ihrem Land und geht dabei auf die Persönlichkeiten ein, die diese Entwicklung geprägt haben: Enrique Pichon-Rivière, Heinrich Racker, José Bleger, Willy und Madeleine Barranger, Leon Grinberg, Horacio Etchegoyen und andere mehr. Eine besondere Rolle für Psychoanalytiker hat in Argentinien immer auch der Bezug zur gesellschaftlichen Situation gespielt. Einige theoretische Überlegungen und Konzeptualisierungen versuchen, diesem Aspekt des Über- oder Transindividuellen Rechnung zu tragen wie schon etwa Enrique Pichon-Rivière mit seinem Konzept des *Vínculo*. Die Autorin schließt mit einer Darstellung der aktuellen Situation der Psychoanalyse in Argentinien (beispielsweise fünf Component Societies in der IPA) und mit einem Hinweis darauf, wie tief die Psychoanalyse in Kultur und Gesellschaft von Argentinien verwurzelt ist.

Der nächste Artikel stammt von einem prominenten Vordenker der südamerikanischen Psychoanalyse, *Enrique Pichon-Rivière* (Argentinien). Die Übersetzung des im IJP veröffentlichten Textes »Der *Vínculo* und die Theorie der drei D (Deponent, Depositär und Deponiertes): Rolle und Status« stellt kein ausgearbeitetes Manuskript dar, das zur Veröffentlichung vorgesehen war, sondern ist das Ergebnis von Mitschriften durch Kollegen und Studenten<sup>1</sup> von Pichon-Rivière, sodass der Text, wie Greenberg in seinem Kommentar bemerkt, Redundanzen und Widersprüchlichkeiten enthält. Und doch stellt er ein wichtiges Dokument dar für das Denken E. Pichon-Rivières. Gleich zu Beginn markiert er seine theoretische Ausrichtung, die sich auf den Begriff der Rolle stützt: »Wenn Analysanden ihren Analytikern eine Rolle zuweisen und Analytiker diese Rolle annehmen, dann findet ein Schlüsselphänomen statt, das im Zentrum der

---

1 Ich verwende zugunsten der Lesbarkeit die grammatisch kürzere Bezeichnung und meine damit Kolleginnen und Kollegen, Studentinnen und Studenten usw.



analytischen Situation liegt: Kommunikation« (S. 27). Der Patient deponiert seine aus der Kindheit stammenden Rollenerwartungen im Analytiker, der in diesem Sinne als Depositar fungiert und diese Funktion »bedenkenlos« (S. 28) akzeptieren muss. Analysanden suchen ständig nach solchen Möglichkeiten der Kommunikation, auch in schwersten psychotischen Zuständen, und Pichon-Rivière spricht sich vehement dafür aus, dass auch noch das »verrückteste Symptom« eines psychotischen Patienten als seine Art der Kommunikation aufzufassen ist, die vom Analytiker entschlüsselt werden muss. Wechselseitige Rollenzuweisungen schaffen Verbindungen, für die Pichon-Rivière den Begriff des *Vinculo* verwendet, der anders als der Begriff der Objektbeziehungseinheit die wechselseitige Verschränkung zwischen Subjekt und Objekt betont. Derartige *Vinculos* existieren auch in größeren sozialen Zusammenhängen, wodurch der Begriff der Rolle auf größere soziale Organismen ausgeweitet wird.

In seinem ausführlichen »Kommentar zu Pichon-Rivière« betont *Jay Greenberg* (New York) die Originalität dieses unkonventionellen Denkers und ist gleichzeitig darum bemüht, ihn in andere psychoanalytische Traditionslinien einzuordnen. Er arbeitet die Übereinstimmung und die Unterschiede zwischen den Auffassungen von Pichon-Rivière und denjenigen von Melanie Klein und Harry Stuck Sullivan heraus. Er zeigt, dass alle drei mit ähnlichen Konzepten arbeiteten, dass also der Begriff der Rolle, wie Pichon-Rivière ihn verwendet, große Ähnlichkeit mit objektbeziehungstheoretischen (M. Klein) beziehungsweise interpersonellen (H. S. Sullivan) Konzepten hat. Der für das Denken von Pichon-Rivière zentrale Begriff des *Vinculo* (Verbindung) geht dann aber darüber hinaus und bezieht sich auf die vielfältigen Verbindungen, die das Individuum auch zu größeren Gruppen bis hin zu seiner Nation haben kann. Auch die analytische Situation wird auf diesem Hintergrund verstanden als ein Raum, in dem der Patient dem Analytiker eine Rolle zuweist und so eine wechselseitige Verbindung, eben ein *Vinculo*, entsteht. Die sich aus diesem Verständnis der analytischen Situation als eines Beziehungsfeldes ergebenden technischen Konsequenzen führen in die Nähe von modernen Konzepten, wie sie etwa von Feldtheoretikern oder relationalen Analytikern vertreten werden.

*Leopoldo Bleger* (Paris) stellt in seinem Artikel »José Blegers psychoanalytisches Denken« einen der wichtigsten Denker der argentinischen Psychoanalyse vor. Er beschreibt zunächst die politische und soziale Situation, in der sich die Psychoanalyse in Argentinien zu entwickeln begann und schildert einige biografische Stationen von José Bleger, dessen professionelle Entwicklung (er war zugleich Psychoanalytiker und akademischer Psychologe) hiervon geprägt wurde. Besonderen Einfluss auf Blegers Denken hatte der französische Philosoph Georges Politzer, dessen wissenschaftstheoretische Studie über die Psychoanalyse von Bleger auf Spanisch herausgegeben wurde und mit dessen Standpunkten er sich intensiv auseinandersetzte. Ausführlich beschäftigte er sich mit der analytischen Sitzung, die er bereits 1958 als »bi-personale Beziehung«, in der

das Verhalten jedes der Beteiligten auf die momentanen Eigenschaften und Situationen bezogen ist, bezeichnete. Er entwickelte also implizite feldtheoretische Überlegungen und bezog verbale und nicht verbale Ebenen der Kommunikation zwischen Analysanden und Analytikern mit ein. Er betrachtete die analytische Situation in ihrer Unmittelbarkeit, eine Haltung, die von Leopoldo Bleger als typisch für die argentinische psychoanalytische Bewegung angesehen wird.

Kennzeichnend für die analytische Situation ist für Bleger die von ihm als Symbiose bezeichnete Verschränkung der wechselseitigen projektiven Identifizierungen der Beteiligten. Dabei aktualisiert sich ein früheres Strukturelement, der sogenannte agglutinierte Kern, der im späteren Leben unter Kontrolle gehalten wird oder den seelischen Organismus und möglicherweise auch die analytische Beziehung in Form von psychotischen Erlebnismomenten bedrängt. In seinen Überlegungen zur Entwicklung des Seelischen fügte er den Positionen der Kleinianischen Lehre (paranoid-schizoid und depressiv) eine dritte, frühere Position zu, die durch diese agglutinierte, das heißt undifferenzierte Fusion von Ich und Objekt geprägt ist, die sogenannte glichro-karische Position. Von diesen Konzepten ausgehend formulierte José Bleger sehr originelle Vorstellungen zur Bedeutung des Settings.

Einen weiteren wichtigen Autor, dessen Konzept die Psychoanalyse in Lateinamerika stark beeinflusst hat, nämlich Ignacio Matte Blanco, stellt *Michel Sanchez-Cardenas* (Nantes) in seiner Abhandlung über »Klinische Anwendungen von Matte Blancos Denken« vor. Nach der Auffassung von Matte Blanco wird das Unbewusste von zwei Prinzipien beherrscht: Dem Prinzip der Generalisierung, das besagt, dass Elemente, die assoziativ miteinander verknüpft sind, in immer größeren Klassen wieder gefunden werden können, und dem Prinzip der Symmetrie, nach dem innerhalb einer Klasse von Elementen diejenigen, die durch Analogie miteinander verknüpft sind, als äquivalent betrachtet werden können. Demzufolge ist das Unbewusste durch ein symmetrisches Denken bestimmt: Subjekt und Objekt werden austauschbar, ebenso Ursache und Wirkung, Vorher und Nachher usw., während im bewussten Denken eine Asymmetrie besteht. Matte Blanco versucht auf diesem Weg, die Charakteristika unbewusster Vorgänge, die Freud bereits beschäftigt hatte, weiter zu differenzieren: Es ist diese symmetrische Logik, die für die Merkmale des Unbewussten (Zeitlosigkeit, Raumlosigkeit, Abwesenheit von Widersprüchen, Verdichtung und Verschiebung, Ersetzung eines Elementes durch ein anderes usw.) kennzeichnend ist. Beide Modi, der symmetrische wie auch der asymmetrische, sind in der Psyche immer präsent, wenn auch in unterschiedlichem Verhältnis (sogenanntes bi-logisches Funktionieren im Sinne von Matte Blanco), das von einem normal-psychologischen über neurotisches Funktionieren und Borderline-Zuständen bis hin zu einem psychotischen Funktionieren reicht, in dem das symmetrische Denken weitgehend das bewusste psychische Erleben bestimmt. Matte Blanco gelangte mithilfe



# Brief aus Argentinien<sup>1</sup>

Virginia Ungar

Die Psychoanalyse hat in Argentinien eine lange und bewegte Geschichte sowohl im Fachgebiet der Psychiatrie und Psychotherapie als auch im kulturellen Leben. Psychoanalytische Ideen und psychoanalytisches Vokabular durchdringen unser Alltagsleben. Man kann das in normalen Unterhaltungen hören; Leute sagen, dass dieser oder jener ein Hysteriker sei, man wird der Projektion beschuldigt oder es wird erzählt, dass ein Kollege bzw. eine Kollegin eine *reprimada* (eine Verdrängerin) oder ein *acomplejado* (voller Komplexe) sei. Psychoanalytiker schreiben Zeitungskommentare und werden in Funk und Fernsehen befragt. Gleichzeitig sind sie Autoren für Theater, Belletristik und Poesie oder bildende Künstler. Einige von ihnen wurden unter der letzten argentinischen Diktatur verfolgt und gezwungen das Land zu verlassen.

Die Verbindung der psychoanalytischen Praxis mit dem öffentlichen Leben besteht in Argentinien seit Anbeginn. Zwei der Gründer der Argentinischen Psychoanalytischen Vereinigung (APA), Marie Langer und Ángel Garma, kamen auf der Flucht vor politischer Verfolgung wegen ihres politischen Engagements in Spanien nach Argentinien. Enrique Pichon-Rivière, ein weiterer Wegbereiter der argentinischen Psychoanalyse, war von der engen Wechselbeziehung zwischen Subjektivität und Gesellschaft so weit überzeugt, dass er schließlich die Argentinische Schule der Sozialpsychologie begründete. Darüber hinaus waren argentinische Psychoanalytiker stets daran interessiert, ihr Wissen und ihre Erfahrungen in der gemeinnützigen Arbeit einzubringen, wie ich später ausführen werde.

Obwohl die Geschichte der Psychoanalyse in Argentinien breit gefächert und interessant ist, werde ich hier nicht verweilen.<sup>2</sup> Vielmehr werde ich mich auf die theoretischen Entwicklungen der wichtigsten argentinischen Denker konzentrieren. Danach umreiß ich die Herausforderungen, mit denen unsere Disziplin konfrontiert ist, beleuchte, wie

1 Letter from Argentina. *International Journal of Psychoanalysis* 2017 (98), 587–594.

2 Für einen guten Überblick siehe Jarast (2014).

die psychoanalytischen Gesellschaften darauf reagieren und berichten von ihren aktuellen Aktivitäten.<sup>3</sup>

Einer unserer ersten Gründerväter war Enrique Pichon-Rivière, der durch seine umfangreiche Erfahrung als Psychiater Melanie Kleins Ideen so veränderte, dass der Patient nicht als Individuum zu betrachten sei, sondern als Teil einer Familie oder Gesellschaft. Aufbauend auf diesen Ansatz entwickelte er eine Reihe von Konzepten in den 1940er und 1950er Jahren, wie *Vinculo*<sup>4</sup>, Sprecher, dialektische Spirale und innere Gruppe. Er definiert den *Vinculo* als »eine komplexe Struktur, die Subjekt, Objekt und ihre gemeinsame Interaktion durch Prozesse der Kommunikation und des Lernens einschließt« (Pichon-Rivière, 1988, S. 10). Außerdem entwickelte Pichon-Rivière in Anlehnung an die Sozialpsychologen G. H. Mead und K. Lewin eine Theorie der Funktionsweisen von Gruppen, die auf den Begriffen Konzeptueller, Referentieller und Operativer Rahmen basiert (ECRO).<sup>5</sup>

Die Kinder-Psychoanalyse breitete sich in Argentinien rasch aus dank der Übersetzungen von Melanie Kleins Arbeiten ins Spanische durch Arminda Aberastury und Betty Garma.<sup>6</sup> Das erste Symposium über Kinder-Psychoanalyse fand 1957 statt. Arminda Aberastury förderte interdisziplinäre Zusammenarbeit und so fanden ihre Ideen Eingang in die pädiatrische und dental-pädiatrische Praxis. Sie schuf ein Spiel-Interview als Teil des diagnostischen Prozesses und unterstrich die Bedeutung der diagnostischen Abklärung; außerdem wies sie auf die Notwendigkeit hin, die Phantasien über die Krankheit und deren Heilung aufzuspüren (Konzepte, die Pichon-Rivière entwickelt hatte). Zusätzlich postulierte sie die Existenz einer frühen genitalen Phase, untersuchte die Auswirkung des Zahnens auf das Baby und beschrieb die auftauchenden kannibalischen Phantasien.<sup>7</sup> Ein weiterer bedeutender Protagonist im Feld der Kinder-Psychoanalyse war Arnaldo Rascovsky (1960), der Kinderarzt war, bevor er Psychoanalytiker wurde. Rascovsky entwickelte eine Theorie über die Ursprünge der Manie, die das pränatale Leben als Ausgangspunkt des seelischen Lebens sieht.

Auf jeden Fall muss ich Heinrich Racker erwähnen, eine Schlüsselfigur in der Entwicklung der Psychoanalyse in Argentinien. Racker emigrierte nach Argentinien, um Nazi-Deutschland zu entkommen. Er war nicht nur Psychoanalytiker, sondern auch

---

3 Arbiser (2003) bietet eine sehr gute Zusammenfassung des argentinischen Beitrags zur psychoanalytischen Theorie und Behandlungstechnik.

4 Anm. d. Ü.: *Vinculo* bedeutet Verbindung, Bande im Sinne von Familienbande und wird als Link ins Englische übersetzt, unterscheidet sich aber von Bions Link, weshalb ich hier beim spanischen Original geblieben bin.

5 Einige seiner wichtigsten Aufsätze sind kürzlich auf Englisch publiziert worden (Losso et al., 2017).

6 Ich habe die Geschichte der Kinder-Psychoanalyse in Argentinien und dem übrigen Lateinamerika an anderer Stelle behandelt (Ungar, 2005).

7 Siehe Aberastury (1962, 1968).

ein begabter Musiker und hatte Philosophie studiert. Er begann seine psychoanalytische Ausbildung in Wien, war aber nach dem ›Anschluss‹<sup>8</sup> gezwungen, das Land zu verlassen. Er beendete seine Theorieseminare 1946 und stand am Anfang einer großen Karriere, die durch seinen frühen Tod im Alter von 50 Jahren vorzeitig beendet wurde. Zeitgleich mit Paula Heimann befasste sich Racker eingehend mit der Idee der Gegenübertragung. Laut Horacio Etchegoyen »betonte er die dialektische Beziehung zwischen Übertragung und Gegenübertragung, stellte den Mythos des gesunden (nicht-neurotischen) Psychoanalytikers in Frage, und zeigte auf, dass Gegenübertragungsreaktionen dem Psychoanalytiker Hinweise geben können, was [im analytischen Prozess] los ist« (Etchegoyen, keine Jahres- oder Seitenangabe).

Relevante theoretische Beiträge kamen auch aus der nächsten Generation der argentinischen Psychoanalytiker. Von ihnen möchte ich besonders Willy und Madeleine Barangers Konzeptionen des Feldes und der Bastion, José Blegers Konzept der glyschrokarischen Position (von *glyschros*, in der Bedeutung von zähflüssig, und *karion*, in der Bedeutung Nucleus, d. h. eines verklebten Kerns) und sein innovatives Verständnis des Rahmens hervorheben, außerdem León Grinbergs (1993) Vorstellung der projektiven Gegenidentifikation und David Libermans Beitrag (1970) zu unserem Verständnis der Analytiker-Patient-Kommunikation, der sich auf das Feld der Linguistik bezieht. Die Einbeziehung der Linguistik in die Psychoanalyse hatte 1954 mit Luisa Álvarez de Tolados Aufsatz »El análisis del asociar, del interpretar y de las palabras« [Die Analyse der Assoziation, der Interpretation und der Worte] ihren Anfang genommen.

Die Auffassung des psychoanalytischen Feldes basiert auf der Überzeugung der Barangers, dass die Neutralität des Analytikers eine Unmöglichkeit ist. Sie behaupten, dass in der analytischen Situation zwei Menschen »unfehlbar miteinander verbunden und komplementär sind, so lange diese Situation andauert und sie im selben dynamischen Prozess involviert sind« (Baranger & Baranger, 1961, S. 3). Was sie das »bi-personale Feld« nennen, ist eine Raum-Zeit-Struktur mit ihrer eigenen Dynamik und Gesetzmäßigkeit. Obwohl sie das Feld als bi-personal definieren, weil es zwei tatsächliche Akteure beinhaltet, beschreiben sie dieses auch als »drei- und sogar multi-personal«, aufgrund der Anteile in jedem der Teilnehmer des Feldes. Was dieser Struktur zugrunde liegt ist eine gemeinsame unbewusste Phantasie, die aus der unbewussten Kommunikation und einem gemeinsamen kreativen Prozess entsteht.

José Bleger (1967) erweiterte das traditionelle Konzept des psychoanalytischen Settings in seiner Diskussion des *encuadre*, weshalb das Wort *encuadre* in diesem Falle nicht als Setting, sondern als ›Rahmen‹ übersetzt wurde. Er beschreibt die analytische Situation

8 Anm. d. Ü.: In Virginia Ungars Originaltext wird das deutsche Wort *Anschluss* verwendet und kursiv hervorgehoben.

so, dass sie einen ›Prozess‹ und einen ›Nicht-Prozess‹ beinhaltet. Der Nicht-Prozess korrespondiert mit dem Rahmen, also mit den Anteilen der analytischen Situation, die konstant bleiben, aber weiter gehen als die zu Beginn der Behandlung aufgestellten Regeln. Bleger argumentiert, dass der Rahmen ein Behälter für die psychotischen Ängste des Patienten ist und in diesem Sinne ›stumm‹ bleibt. Wann immer der Rahmen, aus welchen Gründen auch immer, gestört wird, werden diese Anteile, die stumm waren, aktiviert und treten auf den Plan. Der Analytiker kann dann deuten, was in der Sitzung geschieht und so die analytische Situation wiederherstellen.

Basierend auf Rackers Arbeit über die Gegenübertragung postulierte Léon Grinberg das Vorkommen einer ›projektiven Gegenidentifikation‹. Dieser Begriff bezieht sich auf »Störungen in der Behandlungstechnik durch den exzessiven Gebrauch projektiver Identifikation auf Seiten des Analysanden, die im Analytiker eine bestimmte Reaktion hervorruft« (Grinberg, 1993, S. 47). Wenn der Analytiker nicht in der Lage ist, die projektive Identifikation des Patienten zu verarbeiten, »sieht er sich passiv dazu ›gebracht‹, eine Rolle einzunehmen, die der Analysand aktiv – wenn auch unbewusst – ›in ihn hineinzwang‹« (Grinberg, 1958, zit. n. Etchegoyen, 1999, S. 238). Grinberg unterscheidet dieses Phänomen von der Gegenübertragung, indem er den zwingenden Charakter dieses Handelns des Analytikers betont. Laut Horacio Etchegoyen »ist das Konzept der projektiven Gegenidentifikation sowohl theoretisch wie auch technisch bedeutsam, weil es eine offene und faszinierende Frage stellt – nämlich die nach der prä- oder non-verbalen Kommunikation« (Etchegoyen, 1999, S. 282).

Etchegoyen, auch ein Mitglied dieser frühen Analytiker-Generation, steuerte zwar keine neuen Ideen bei, war aber nicht nur in Argentinien, sondern weltweit ein einflussreicher Denker. Sein Buch *Fundamentals of Psychoanalytic Technique*, das in mehr als sechs Sprachen übersetzt wurde, ist das vollständigste Kompendium der Theorie der psychoanalytischen Behandlungstechnik. Darüber hinaus war er der erste IPA Präsident (1993–97) aus Lateinamerika und bedeutender Lehrer mehrerer Analytiker-Generationen. Zu den Themen, mit denen er sich ausführlich beschäftigte, gehören die psychoanalytische Deutung, die Rolle der frühen Übertragung im analytischen Prozess und perverse Übertragungen.

Hier sollte auch an zwei weitere argentinische Psychoanalytiker erinnert sein, die wichtige Beiträge geleistet haben: Joel Zac (1973), der die Psychopathologie aus psychoanalytischer Perspektive diskutierte, und David Rosenfeld (1992, 2006), der einer der wichtigsten Theoretiker zum psychoanalytischen Verständnis von Psychosen war. Er hat über Übertragung und Einsicht in der Analyse psychotischer Patienten geschrieben und führte Tustins Konzept der ›autistischen Kapsel‹ weiter aus, um schwer gestörte Patienten zu behandeln.

Wie bereits oben ausgeführt ist einer der bedeutsamsten Aspekte in der Entwicklung

der Psychoanalyse in Argentinien die enge Beziehung zwischen unserem Gebiet und dem gesellschaftlichen Leben. Ein Ausdruck dieser Verbindung ist das Interesse, das argentinische Psychoanalytiker diesen Themen traditionell in ihren Behandlungszimmern entgegenbringen. Vielleicht war dieses Interesse in anderen latein-amerikanischen Ländern wegen der besonderen Wechselhaftigkeit des politischen Lebens in unserer Region ähnlich ausgeprägt und hat sich auf unterschiedliche Weise manifestiert. So haben Psychoanalytiker z. B. ihre Expertise im Bereich der Menschenrechte eingebracht. Sie waren engagiert in der Behandlung von Opfern staatlicher Gewalt und im Prozess der Rückgabe der von der Diktatur verschleppten Kinder und Enkel an die rechtmäßigen Ursprungsfamilien. Einige Menschenrechtsorganisationen, bei denen Psychoanalytiker involviert waren, sind Abuelas de Plaza de Mayo (Großmütter der Plaza de Mayo) und APDH (Dauerhafte Menschenrechtsversammlung).

Diese Arbeit hat zu einer sehr reichhaltigen Reflexion über die Auswirkungen sozialer und politischer Traumata auf die Psyche geführt. Unter den Autoren, die sich mit diesen Themen befasst haben, sind Janine Puget, María Lucila Pelento und Julia Braun. Puget (1991) schuf den Begriff ›Zustand der Bedrohung‹, um die psychologischen Auswirkungen der permanenten Angst zu beschreiben, unter der wir in der Diktatur lebten. Pelento und Braun (1991) haben ihrerseits das Konzept des ›besonderen Trauerprozesses‹ entwickelt, das beschreibt, wie Angehörige der Entführten und ›Verschwundenen‹ (deren Leichname nicht zurückgegeben wurden) mit diesen Verlusten umgehen.

Während der Diktatur drängte die Gegenwart der äußeren Welt ins Behandlungszimmer; Patienten brachten ihre Ängste, ihren Schmerz und sogar ihre Verleugnung mit in die analytische Praxis. Gleichzeitig waren die Analytiker selbst in derselben Welt gefangen. Zu dieser Zeit entwickelten Janine Puget und Leonardo Wender (1982) das Konzept der ›überlappenden Welt‹, um auf das Eindringen der Außenwelt (zunächst die Welt der psychoanalytischen Institution und später des gesellschaftlichen Lebens) in die Sitzung zu verweisen. Diese Konzeptualisierung wurde von Puget und Berenstein (1988, 1997) mit ihren Konzepten des *Vinculo* und der *Vinculo*-Interaktion weiter ausgeführt. In diesem Kontext postulierten sie das Bestehen von drei verschiedenen Dimensionen der Patient-Analytiker-Beziehung, und zwar das Intra-Subjektive, das Inter-Subjektive und das Trans-Subjektive. Der intra-subjektive Raum ist der Bereich, in dem der Einzelne mit seiner eigenen inneren Welt interagiert; der inter-subjektive Raum ist der Bereich der Interaktion mit anderen Subjekten, und der trans-subjektive Raum ist der Bereich der Interaktion mit der Außenwelt im Allgemeinen.

Berenstein und Pugets Konzept des *Vinculo* bezog sich auf frühe Entwicklungen bei Pichon-Rivière, nahm aber eine distanzierte Position zu traditionellen psychoanalytischen Ideen ein. Diese Autoren formulieren das Bedürfnis, nicht mehr über interpersonelle Beziehungen im Sinne von Subjekt-Objekt-Beziehungen nachzudenken. Sie verweisen